

# Ich glaube: Grundlagen des Glaubens mit dem Apostolikum

## Gesunder Glaube auf festem Fundament

Kennen alle das Gleichnis vom Hausbau? Auf Felsen oder auf Sand gebaut? Jesus hat dieses Bildwort in der Bergpredigt gebraucht im Bezug auf seine Worte, Gottes Worte. Wir lesen in [Mt 7,24–27](#) „*Ein jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den will ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute. Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen, fiel es nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, wird einem törichten Mann gleich sein, der sein Haus auf den Sand baute. Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen, da stürzte es ein, und sein Einsturz war gewaltig.*“

Es kommt also auf das Fundament an. Aber um was geht es da? Die Christen haben mit diesem Bildwort schon immer das christliche Leben verstanden, den Glauben. Was liegt diesem Glauben zugrunde? Was ist christlicher Glaube? Wie sieht der aus? Was ist "Glaube" überhaupt?

Ich wurde gefragt, ob ich nach der Kohelet-Reihe vielleicht über Glaubensgrundlagen predigen könnte. Über Fundamente. Ich habe mir das so überlegt und habe dann eine Eingebung bekommen. Glaubensgrundlagen, also das, was den christlichen Glauben ausmacht, was wichtig ist, es richtig zu haben, wurden schon sehr früh in der Kirche ausformuliert. Von paulinischen Hymnen (vor allem zur Person Jesu Christi; vgl [Phil 2,5-11](#); [Kol 1,15-20](#); [Eph 1,3-14](#)) über Taufbekenntnissen und allgemeinen Glaubensbekenntnissen bis zu den Katechismen aus Rom oder später der Reformatoren. Die Grundlagen finden wir also in diesen Bekenntnissen.

Als eines der ältesten gilt das Apostolikum, das Apostolische Glaubensbekenntnis. Ich musste es damals im Religionsunterricht noch auswendig lernen. Ihr auch? Man kann es in den meisten Kirchenliederbüchern finden - so auch in unserem grünen Liederbuch, ganz hinten. Wir wollen uns also in dieser Predigtreihe dem Apostolikum entlanghangeln.

## Apostolikum

Aber warum sollte man so ein Bekenntnis brauchen? Schon sehr früh entstanden sogenannte Taufbekenntnisse, die bei der Taufe von neu Bekehrten gebraucht wurden. Damit bekannten sie sich öffentlich zum christlichen Glauben - und lösten sich von ihrer heidnischen Religion (Abgrenzung!). Die Taufe selbst galt so als Bestätigung der Aufnahme in den Leib Christi, der Gemeinde, der Kirche, und als Abgrenzung gegen die ungläubige Welt.

Aus einem dieser römischen Taufbekenntnissen wurde das Apostolikum. Man glaubte zuerst, es stamme von den Aposteln, daher der Name. Das stimmt zwar nicht, aber es beinhaltet die Lehre der Apostel. Es ist eines der ältesten und ist erst seit dem 5 Jh AD belegt. Es beginnt mit *“Ich glaube”*, *“Credo”*, also ein persönliches Bekenntnis. Es besteht aus drei Teilen: Den Glauben an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist.

Eine Frage: Für wen ist das Bekenntnis bestimmt? Normalerweise wird es sonntags von Millionen Christen in der ganzen Welt in Gemeinschaft rezitiert. Ist es also nur so ein Interna, eine Geheimformel nur für Eingeweihte, ein Passwort für Erleuchtete, ein Art Ritual oder Ausschmückung der Moderation? Habt ihr es schon mal gehört als Antwort auf die Frage von Ungläubigen oder Interessierten, in einem Austausch oder einer Diskussion: *“Was glaubst du denn eigentlich?”* oder *“Warum gehst du in die Kirche?”* Ein Bekenntnis ist doch immer nach aussen gerichtet: Ich gebe meine Zugehörigkeit zu etwas oder jemanden öffentlich bekannt. Das kann risikoreich sein. *“Ich bin ein FCSSG Fan”* ist je nach Ort und Menschenmenge um einen rum ziemlich gefährlich. Auch sich zu dem Gott der Bibel und seinem Sohn Jesus Christus ist mitunter risikobehaftet. Und doch sind wir als Nachfolger Christi aufgerufen, dies auch zu tun ([Mt 28,19f](#); [1. Petr 2,9](#)). Warum nicht auch mal dieses Bekenntnis zu Hilfe nehmen? Ist vielleicht ungewohnt. Aber es hat einen Vorteil: Wir können genau sagen, wir wissen, was und an wen wir glauben.

Aber es ist nicht nur ein *“einfaches”* Bekenntnis, sondern es sagt auch die Dinge aus, die so in der Bibel stehen. Es wirkt also auch als Abgrenzung gegen andere Religionen, oder Irrlehren. Es definiert den christlichen Glauben. Das ist wichtig. Wir wollen ja auf Stein bauen, nicht auf Sand.

Wir merken uns also für diese Predigtreihe: Es geht um das Fundament unseres Glaubens., das uns hilft, einen reinen, gesunden Glauben zu bilden und zu halten. Im besten Fall lernen wir, Irrlehren zu erkennen. Wollen wir anfangen?

## Ich

In der Handelsschule wurde uns im Fach Korrespondenz immer wieder gesagt, man solle einen Brief nie mit "Ich" anfangen. Auf der anderen Seite wird gesagt, dass in Konflikten Ich-Botschaften notwendig sind. Als Christ ist man da im Konflikt, schliesslich will man ja nicht egozentrisch gelten. Und man will ja nicht so reden, wie die Welt redet.

Aber das hier beginnt genau mit diesem ominösen Wort Ich. Und das ist nicht schlimm. Damit ist es in guter biblischer Tradition. Denken wir z.Bsp. an die Psalmisten, die vielfach ihre eigene Not oder ihr Glück vor Gott bringen: [Ps 130,1](#) „...Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr:“; [Ps 34,2](#) „Ich will den Herrn preisen allezeit, sein Lob soll immerzu in meinem Mund sein.“; und viele mehr.

Der Glaube war schon immer persönlicher Natur. Öffentlich, ja, aber persönlich. Ich kann nicht in einer Gemeinschaft mitschwimmen und allein durch meine Mitgliedschaft auf Erlösung hoffen. Gott fordert jeden Menschen persönlich auf, ihm zu glauben und zu gehorchen. Genau darum steht da kein "Wir glauben". Der persönliche Glaube kann nicht von jemand anderem stellvertretend übernommen werden. Jeder ist selbst für sich vor Gott verantwortlich. Darum "Ich". Nicht aus egozentrischen Gründen, sondern weil Gott das so vorgesehen hat. Und weil diese "Ichs" sowieso eingebettet sind in der Gemeinschaft der Gläubigen. Bei den Psalmisten war dies der Glaube Israels. Bei uns der Glaube an Christus.

"Ich" - persönlich - öffentlich - eingebettet. Paulus schreibt in [1. Ptr 3,15](#) „Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und zwar mit Sanftmut und Ehrerbietung;“ Sozusagen mit eigenen Worten Zeugnis über den eigenen Glauben geben. Wenn die Worte fehlen, könnte man ja das Apostolikum anwenden, nicht?

## Ich glaube ...

Ein Beispiel: "Glauben heisst: Nicht wissen!" Auch schon mal gehört? Im Alltag kommt uns das so entgegen. "Ich glaube, morgen ist das Wetter gut" oder "Ich glaube schon, dass dieser Pilz nicht giftig ist". Hier bedeutet glauben so etwas wie vermuten oder annehmen - man weiss es eben nicht genau. In den Gesprächen um den Glauben kommt genau dieser Umstand immer wieder hervor, gell.

Das Glaubensbekenntnis verwendet im Gegenteil das biblische Verständnis von "glauben". [Gen 15,6](#) „Und Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.“ Das klingt nicht nach "vermuten", oder? Das hebräische Ursprungswort für „Glauben“ („aman“, aus dem später unser

„Amen“ hervorgeht) meint so viel wie „fest“, „beständig“, „treu“ oder eben „vertrauensvoll sein“. Wenn also Abraham „dem Herrn glaubt“, so geht es gar nicht um seine Meinung, auch nicht um seine Meinung über Gott, oder eine Mutmassung, sondern darum, dass er sich an Gottes Verheißung „festmacht“, ihm vertraut. Der Glaube meint also eine bestimmte Beziehung, ein unbedingtes Vertrauensverhältnis zu Gott. Vertrauen ist ungleich grösser als vermuten. Sind wir uns da einig?

Im NT begegnet uns das beim Hauptmann, der Jesus um die Heilung seines Knechtes bittet: [Mt 8,8.10](#) „Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden! Als Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!“ Der Hauptmann vertraut auf Jesus, dass dieser das Wunder vollbringen kann. Er glaubt an ihn. Er verlässt sich auf ihn. Das ist der Glaube, den Gott von den Menschen erwartet: Sich auf Gott verlassen, und nur auf ihn, er wird's gut machen. Das ist der biblische Glaube, der christliche Glaube.

Im Hebräerbrief wird das so beschrieben: [Heb 11,1](#) „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.“ Es gibt viele Dinge, die sind wirklich, die wir aber mit unseren beschränkten Sinnen nicht erfassen können. So ist unsere Sicht auf Gott nicht klar. Das ist unserer Beschränktheit geschuldet. Wir sind seine Geschöpfe, endlich, begrenzt. In unserer Begrenztheit auf Gott zu vertrauen, ist das, für was Gott uns schon seit jeher vorbestimmt hat.

Das Vertrauen auf Gott ist ein Aspekt des christlichen Glaubens. Ein anderer klingt hier auch schon im Hebräerbrief an. In diesem Kapitel (Heb 11) werden einige wichtige Menschen der Bibel beschrieben, die nicht einfach blindlings glaubten. Z. Bsp. Abraham, der nicht einfach blind glaubte, sondern wusste, auf was er sich einliess: Verheissung auf Land, Nachkommen, Segen. Und es gereichte ihm zur Gerechtigkeit, wie wir vorhin gelesen haben. Auch weitere wie Mose, Noah, Jakob, aber auch Sara oder Rahab. Und bei allen sehen wir: Sie blickten auf Gott, glaubten an ihn und blickten nach vorn. Da ist keine Blindheit, oder Unwissenheit. Die Bibel spricht Klartext, was uns im Glauben und auch im Unglauben erwartet. Glauben ist nicht wissen? Von wegen!

Um es mit einem alten Kirchenlied zu sagen:

*“Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht,  
wenn alles hier im Staube wie Sand und Staub verweht;  
ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt,  
wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen prellt.”*

Ich weiß, woran ich glaube ... und darum heisst es im Glaubensbekenntnis auch nicht nur "Ich glaube" sondern "Ich glaube an ...". An was genau, werden wir miteinander in der Predigtreihe anschauen. Wir sollten uns genau anschauen, was und an wen wir glauben und uns das verinnerlichen. Nur so gewinnen wir Sicherheit, und ist es uns möglich, Angriffe abzuwehren. Amen

Wir wollen beten, dass Gott in uns einen reinen Glauben (vgl [2. Tim 1,13](#)) schafft und bewahrt.

## Anhang

**2. Timotheus 1,13** „13 Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist!“

**1. Timotheus 6,3–4** „3 Wenn jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus annimmt und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht, 4 so ist er aufgeblasen und versteht doch nichts, sondern krank an Streitfragen und Wortgefechten, woraus Neid, Zwietracht, Lästerung, böse Verdächtigungen entstehen,“

**Psalm 1,1–3** „1 Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, 2 sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. 3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl.“

**Jeremia 17,7–8** „7 Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Zuversicht der Herr geworden ist! 8 Denn er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und seine Wurzeln am Bach ausstreckt, der die Hitze nicht fürchtet, wenn sie kommt, sondern seine Blätter bleiben grün; auch in einem dünnen Jahr braucht er sich nicht zu sorgen, und er hört nicht auf, Frucht zu bringen.“

### Das Apostolische Glaubensbekenntnis

„Ich glaube

An Gott, den Vater

Den Allmächtigen

Den Schöpfer des Himmels und der Erde

Und an Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben

Hinabgestiegen in das Reich des Todes

Am dritten Tage auferstanden von den Toten

Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters

Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten

Ich glaube an den Heiligen Geist

Die heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen

Vergebung der Sünden

Auferstehung der Toten und das ewige Leben“

### Das Nicäno-Konstantinopolitanum der Orthodoxen Kirche

Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und Unsichtbaren, und an den einen

Herrn Jesus Christus, Gottes einziggezeugten Sohn, aus dem Vater gezeugt vor aller Zeit, Licht vom Lichte, wahren Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, Den mit dem Vater Wesenseinen, durch den alles geworden ist, Der für uns Menschen und zu unserer Errettung von den Himmeln herabgestiegen ist und Fleisch angenommen hat aus dem Heiligen Geist und Maria, der Jungfrau, und Mensch geworden ist, Der für uns gekreuzigt worden ist unter Pontius Pilatus, gelitten hat und begraben worden ist; Der am dritten Tage auferstanden ist gemäß den Schriften; Der in die Himmel aufgestiegen ist und sitzt zur Rechten des Vaters; Der wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten, Dessen Reich ohne Ende sein wird, und an den Heiligen Geist, den Herrn, Der Leben schafft, Der aus dem Vater hervorgeht, Der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird, Der gesprochen hat durch die Propheten, und an die eine, heilige, katholische (Соβόρηу, καθολικὴν) und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der künftigen Welt. Amen.